

Perspektiven der germanoslowakistischen Literaturforschung

Martin Braxatoris

DOI: <https://doi.org/10.31577/slovlit.2024.71.4.1>

ORCID ID: <https://orcid.org/0000-0002-5278-8261>

Das Thema der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift *Slovenská literatúra* bezieht sich auf die deutschsprachige Literatur slowakischer Provenienz. Vereinfacht lässt sie sich als Schnittmenge des Korpus deutschsprachiger literarischer Denkmäler und der slowakischen Literatur definieren, die nach territorialen (Entstehungs- oder Publikationsort der Texte, territorialer Herkunft des Autors im Sinne damaliger ethnischer oder aktueller staatlicher Grenzen), ethnischen (ethnische Zugehörigkeit des Autors oder anderer unmittelbar an der literarischen Kommunikation Beteiligter) beziehungsweise thematischen (slowakischer ethnischer Raum als Gegenstand des Textfokus) Kriterien abgegrenzt werden kann. Die slowakische Literatur in diesem Sinne umfasst vor allem Werke slowakischer Autoren, die in einer beliebigen Sprache verfasst wurden, sowie Werke nicht-slowakischer Autoren, die in dem von der slowakischen Volksgruppe bewohnten Gebiet (größtenteils oder in einem relevanten Teil) schrieben, deren Werk sich auf diesen Raum konzentrierte und die Teil des lokalen literarischen Lebens waren. Ein solcher Ansatz grenzt den Raum der Nationalliteratur nachträglich und in gewissem Sinne künstlich ein, stützt sich aber auf weithin akzeptierte Grundsätze in Bezug auf die sogenannten Kleinen Literaturen, einschließlich der slowakischen (in diesem Sinne zum Beispiel Slovník slovenských spisovateľov 2005: 17).

Die literaturwissenschaftliche Slowakistik konzentriert im Allgemeinen auf die Kenntnis literarischer Texte im engen Zusammenhang mit dem literarischen Leben der slowakischen sprachlich-ethnischen Gemeinschaft und mit dem imaginären Organismus der slowakischen Literatur, der im Laufe der Jahrhunderte – gleichzeitig mit der wachsenden Bedeutung von Sprache und Ethnizität bei der Bildung sozialer Identitäten – seine individuelle Form angenommen hat.

350 Die Sprache hat in diesem Prozess eine wesentliche Rolle gespielt, ebenso wie die Konstruktion der Herkunft, der Geschichte und des Charakters der Ethnie, die der Hauptträger einer bestimmten literarischen Identität ist. Diese Gemeinschaft eignet sich den Raum, in dem sie gegenwärtig dominiert, als Schauplatz ihres literarischen Lebens an. Daher ist es möglich, auch solche literarische Texte (wenn auch in bestimmten Fällen nur zusätzlich) einzubeziehen, die aus der Perspektive der Zeit ihrer Entstehung nicht zur slowakischen Literatur gehörten. Obwohl der oben genannte Ansatz eine Reihe von Fragen im Zusammenhang mit der literarischen Identität in einer synchronen Perspektive aufwirft, ist er zweifellos für die Erforschung der reichen Literatur produktiv, die in anderen Sprachen als dem Slowakischen geschrieben wurde. Im Zentrum des Forschungsinteresses stehen jedoch vor allem kanonische literarische Texte, die prototypischen Merkmale entsprechen (in Bezug auf die einheimische – slowakische oder tschechische – Sprache, Themen und literaturgeschichtliche Kontexte). Während jene Texte, die in anderen Sprachen verfasst wurden, sowie thematisch auf andere ethnische Gemeinschaften ausgerichtet und stärker mit anderen Literaturen verflochten sind, an der Peripherie des Forschungsinteresses bleiben. Gleichzeitig ermöglicht die abgrenzende Unbestimmtheit der Nationalliteraturen, dass diese Texte zum Gegenstand des Interesses anderer Philologien werden, wo sie jedoch aufgrund ihrer territorialen Herkunft ebenfalls am Rande des Forschungsinteresses bleiben. Sie können insbesondere in der Forschung der interkulturellen Literatur, Minderheitenliteraturen, interliterarischen Beziehungen oder auch in der Neudefinition des Forschungsinteresses im Sinne einer Reflexion über die historische Rolle der kollektiven Identität aufgrund der Zugehörigkeit zu einem Staat, einer Religions- und Konfessionszugehörigkeit, einer Wissenschaftstradition, einem regionalen Umfeld usw. in den Mittelpunkt rücken.

Solche Perspektiven haben in der Slowakei eine gewisse Tradition, die jedoch angesichts der Breite und des Reichtums der literarischen Texte an den Interessengrenzen der einzelnen Philologien noch nicht hinreichend entwickelt ist. An diese Tradition knüpfen die Studien in dieser Ausgabe der Zeitschrift an, die zu einer Weiterentwicklung der germanoslowakistischen Literaturforschung und der wissenschaftlichen Diskussion über die deutschsprachige Literatur im Kontext der slowakischen Literaturgeschichte und der Geschichte der slowakisch-deutschen Literaturbeziehungen anregen wollen.